

Hohe Berge, stille Wasser - dreitägige Frauentour durch den Nationalpark Hohe Tauern

von Birgit Bauer, Elke Guth und Ruth Kyburz

Am Sonntag, den 19. Juli, fuhren Birgit Bauer, Elke Guth und Ruth Kyburz entgegen der sonstigen Gepflogenheiten bei den DAV Frauentouren in Speyer mit dem Auto nach St. Jakob im Defreggental in Osttirol.

Elke Guth hatte für die Wandertage die Touren geplant. Nach einer etwas langen, jedoch problemlosen Anreise, bezogen die Frauen Quartier im Barmer Haus. Zum Abendessen und um das Gespür für den Berg zu bekommen, ging es gleich am ersten Abend hinauf zum Berggasthof Trojeralm.

Bei angenehmen Temperaturen führte die erste Tages tour entlang einem rauschenden Gebirgsbach, auf den Spuren der Bergleute über den Knappentreck bis zur Knappenquelle auf 2305 m Höhe. Die erste Vesperpause wurde am Knappenhaus eingelegt, das vom 15. bis 17. Jahrhundert als Unterkunft für Bergarbeiter diente. In dieser Zeit wurden im Berg Kupfererz, Eisen, Silber und sogar Gold abgebaut. Bei ihrer Rast konnten die Wandermädels einen noch intakten Stollen besichtigen, um festzustellen, dass es sehr feucht und dunkel darin war. Der Abstieg führte zur Jausenstation Trojeralm, um dort eine Kaffeepause einzulegen, um dann anschließend gestärkt über den Bergsteig Hohe Tauern, nach St. Jakob hinabzuwandern.

Am nächsten Tag stand eine landschaftlich sehr reizvolle Tour auf dem Programm, die „Rote Wand“ mit einer Höhe von 2818 m, auf deren Spitze die Grenze zu Südtirol verläuft. Gestartet wurde an der Grenzstation Staller Sattel. Der landschaftlich abwechslungsreiche Weg schlängelte sich entlang einem Bachlauf und über Hochmoore. In Höhe der Karstlandschaft konnte bereits das Gipfelkreuz erspäht werden.

Weiter ging es dann durch die Felsregionen der „Roten Wand“. Über einen schmalen, ausgesetzten Steig wurde, dank guter Kondition, problemlos der Gipfel erreicht. Bei Sonnenschein und weiß-blauen Himmel wurde das Ganze mit einem unvergesslichen Rundumblick nach St. Anholz mit Biathlonstation, den „Drei Zinnen“ und sogar einem Blick auf die Dolomiten belohnt. Nach dem Eintrag ins Gipfelbuch wurden mit der Kamera viele schöne Bilder eingefangen, um danach in der Nähe des Gipfels, die wohlverdiente Mittagspause einzulegen. Das Wetter hielt, trotz anderer Vorhersagen, und so hatten die Wandermädels Zeit, auf dem Rückweg dem begleitenden Bachlaufes zu folgen, der sich an manchen Stellen tief in den Fels eingegraben hat, die zahlreichen bunten Gebirgsblumen mal aus der Nähe anzuschauen und mit der Kamera einzufangen, Murmeltiere zu beobachten und dem Pfeifen zuzuhören. Als schönen Abschluss der Tour kehrten die drei in die auf der Stalleralm gelegene Außerweg Hütte ein, um bei einem „Käffche“ den Tag ausklingen zu lassen.

Für den 3. und letzten Wandertag hatte Elke Guth den Natur- und Kulturweg Oberhauser Zirbenwald ausgesucht. Dieses Waldgebiet ist überwiegend von Lärchen und Zirben bewachsen. Die gut ausgeschilderte Wegführung ging vorbei an Gemeinschaftsalmen bis zu der auf gut 2000 m gelegenen Jagdhausalmen. Diese Ansiedlung gehört zu den ältesten, im Jahre 1212 bereits urkundlich belegten Hochalmen. Die aus mehreren Steinhäusern und einer kleinen Kapelle bestehende Ansiedlung wird auch „Klein Tibet“ genannt. Von dort führte ein kurzer Aufstieg zu einem eiszeitgeschichtlichen See, genannt das „Pfaueauge“, hinauf. Nach einer kleinen Fotopause führte der Weg die Wanderer wieder zurück, um in die Jausen Station einzukehren. Dort bekamen die drei einen vorzüglich schmeckenden Graukäse mit frischgebackenem Brot serviert. Die Räumlichkeiten der Almhütte vermittelten den Besu-

chern einen authentischen Eindruck über das ursprüngliche Leben auf den Almen. Für den Heimweg entschieden sich die Mädels für den parallel, oberhalb des Baches verlaufenden Natur- und Kulturweg. Am späten Nachmittag wurde St. Jakob erreicht und natürlich kehrten die drei, nun doch etwas müden Wanderinnen, in das nahe gelegenen „Cafe Tirol“ ein. Bei Kaffee und Kuchen ließ man nochmals die drei Wandertage Revue passieren und war sich darin einig, dass diese im Nationalpark Hohe Tauern ein Genuss für Leib und Seele waren. Anschließend ging es ans Packen um am nächsten Tag, mit vielen schönen Erinnerungen im Gepäck, die Heimreise anzutreten.

